

**Dietrich Gütjen:**

**<< Die heilsamen Effecten der Zucht und Gerichten Gottes >><sup>1</sup>.**

**Eine > Gedächtniß=Predigt < von Ludwig Wilhelm Lepper.**

**Der Prediger** Ludwig Wilhelm Lepper wurde am 22.8.1699 in Niederwambach in der Grafschaft Wied-Runkel (Westerwald) als Sohn des dortigen Predigers Georg Christian Lepper geboren. Der Vater übernahm ein paar Jahre später die Pfarrstelle im benachbarten Kirchspiel Oberdreis, wo er 1718 verstarb. Ludwig Wilhelm ist im Jahr 1717 zum Studium an der <Hohen Schule> von Herborn immatrikuliert und übernimmt das Predigeramt in Oberdreis nach dem Tod des Vaters.



Im Jahr 1738 wurde er zum Prediger der reformierten Gemeinde in Mülheim am Rhein berufen, wo er 1776 verstarb.<sup>2</sup> Seinen Nachlaß übergab er per Testament dem Consistorium der Reformierten Gemeinde Mülheim am Rhein.

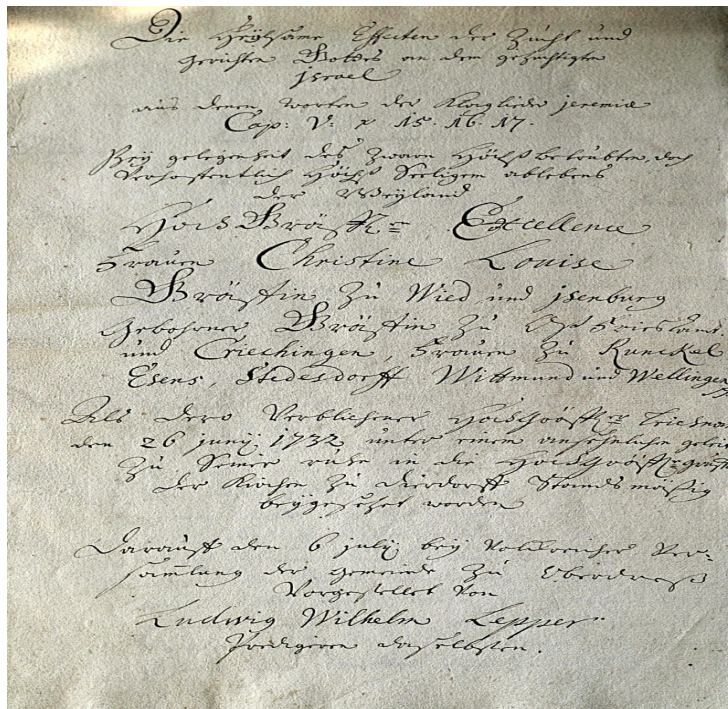
---

<sup>1</sup> Fürstlich Wiedisches Archiv (im Folgenden: FWA 64-7-6). <<Die heilsame Effecten der Zucht und Gerichten Gottes an dem gezüchtigten Israel Aus den Worten der Klagelieder Jeremiae Cap V v 15.16.17 Bey gelegenheit des zwarn höchstbetrüblichen, doch verhoffentlich höchst Seeligen ablebens der Weyland Hochgräflichen Excellenz Frau Christine Louise Gräfin zu Wied und Isenburg gebohrene Gräfin zu Ostfriesland und Criechingen, Frauen zu Runckel Esens, Hedesdorff Wittmund und Wellingen pp Als dero Verblichener Hochgräflicher Leichnam den 26.juniy 1732 unter einem ansehnlichen geleit zu Seiner ruhe in der Hochgräflichen Gruft der Kirchen zu Dierdorf standesmäßig beigesezt worden Darauf den 6 juliy bey Volkreicher Versammlung der Gemeinde zu Oberdreiß Vorgestellt von Ludwig Wilhelm Lepper Prediger daselbsten.>>

<sup>2</sup> Zur Biographie Leppers: Dietrich Gütjen, Die <<Bibliothek>>des Ludwig Wilhelm Lepper(1699-1776).Erster Teil. In: MEKGR 61 (2012), S.77ff. Zweiter Teil. In: MEKGR 62 (2013), S. 69ff.



Die Mülheimer Kaufleute stellten akribisch genaue Listen seines Nachlasses auf. Nicht nur alle seine Bücher und Wertsachen, sondern auch alle Haushaltsgegenstände bis zum letzten Löffel wurden erfasst.<sup>3</sup> Aber von den Predigten, die er in 58 Jahren zweimal wöchentlich hielt findet sich keine Spur! Mit einer einzigen Ausnahme, der < Gedächtnis-Predigt >.



**Der Anlaß der Predigt.** Am 26. Juni 1732 wurde in Dierdorf Christine Louise die Frau des regierenden Grafen bestattet, nachdem sie im Kindbett im Alter von 22 Jahren verstorben war und drei kleine Kinder hinterließ. Aus diesem Anlass waren die Prediger der Grafschaft aufgefordert, am 6.7.1732 eine < Gedächtnis-Predigt > zu halten, die anschließend schriftlich dem < Inspector > vorgelegt und am gräflichen Hof archiviert wurde. Der für alle Predigten vorgeschriebene Predigttext war Klagelieder 5,15-17.<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Siehe dazu: Dietrich Grütjen: Die <<irdische Verlaßenschaft>> des reformierten Predigers in Mülheim am Rhein Ludwig Wilhelm Lepper (1699-1776). In: JEKGR 63 (2014), S. 93ff.

<sup>4</sup> Die Predigt hat keine Seitenzählung, sodass im folgenden bei Zitaten immer der Band 64-7-6 des FWA gemeint ist. Außer der Predigt Leppers sind im FWA Predigten von folgenden Predigern der Grafschaft hinterlegt: Moritz Ludwig Becker, Gemeinde Urbach; Johann Ludwig Conrad Emmel, Gemeinde Schubbach; Moritz Jacob Schellwald, Hofprediger zu Runkel; J.A.Müller, Gemeinde Niederwambach; Johann Adam Schäffer, Gemeinde Heidholtzhausen.

Den Predigten ist im Archiv eine **Vita der Gräfin**, sowie ihr Stammbaum beigelegt<sup>5</sup>. Der im Text als Autor erwähnte << Inspector >> wird wohl der Prediger am gräflichen Hof gewesen sein. << Dieses ist die hohe Abkunft, Gottseeligkeit und Tugendvoller Wandel, und in Christo erfolgtes Abscheiden unserer Hochseel. Frau Gräfin Excellenz gewesen, davon wir wünschen mögen, daß Gott dereinsten uns und allen, den Todt einer solchen Gerechten sterben laßen möge >>. Mit diesen Worten beschließt er seinen Bericht.<sup>6</sup> Das Schicksal der Gräfin hat die Landeskinder offenbar sehr beschäftigt,<sup>7</sup> ihr Tod wurde als ein böses Omen empfunden<sup>8</sup>. Ihr schweres Schicksal war vor aller Augen<sup>9</sup> und sie wird als leuchtendes Beispiel einer im Leiden gläubigen Frau gewürdigt.

**Die Predigt.** Der Predigt ist ein Eingangsgebet voran gestellt, worauf der Einstieg in die Predigt mit einem Zitat aus Hosea 10,14 erfolgt: << da die Mutter über den Kindern zertrümmern ging >>. So wie eine Henne, die ihre Küken schützt ihr Leben verlieren kann und die Kleinen schutzlos zurückläßt, so erging es Israel und so ist auch das Schicksal der Gräfin Christina Louise zu sehen.<sup>10</sup>

Es folgt die Vita der Gräfin und das Schicksal ihrer Familie nach dem Todesfall. Die Auswirkung ihres Todes auf die << treu gesinnten Landes Kinderen >> wird entfaltet und der Skopos der Predigt vorweg genommen:<< wollte Gott! daß auch itzt sein wort an uns gleich wäre einem feuer, und wie ein hammer der felsen zerschmeißt, daß unsere in natürlicher Traurigkeit gebrochene hertzen auch brechen mögten, das ist zerknirschet werden in rechter reue und buße wegen unserer sünden,...daß er uns wiederum verbinden, bauen, und heilen wolle. Ersuchet Gott darum mit mir in diesen Worten, welche und Jesus zu bäten gelehrt, und in Gnad zu erhören verheißen hat: Unser Vatter. Pp. >>

---

<sup>5</sup> FWA 64-7-6. Unter der Überschrift >Personalia< ist dieser Text den Predigten beigelegt.

<sup>6</sup> Die Gräfin Christine Louise wurde am 1.2.1710 in Norden im Fürstentum Ostfriesland geboren und verlor fünf Wochen nach Ihrer Geburt den Vater. Im Jahr 1726 heiratete sie Graf Johann Ludwig Adolph von Wied-Runkel. Sie gebiert in den Jahren 1728-1732 vier Kinder, davon eine Totgeburt. Ein Kind verstirbt im ersten Lebensjahr. Der Inspector fährt fort:<< Endl. Hat auch Gott in eben dem Jahr Sie mit Leibs-Frucht wiederum geseget gehabt. Wie nun also der Herr des Lebens und des Todes mit ihr ein anderes vorhath; So ware es, gleich als ob Sie deßen einige Empfindung und Anzeige verspühret, indem Sie gegen die zeit dero Niederkunft solches in einem und dem anderen genugsam zu erkennen gegeben, und deswegen Ihr Haus bestellt. >> Es wird am 2.Mai 1732 ein << junger Herr >> geboren, doch die Mutter erkrankt schwer und läßt sich trotz aller Bemühungen nicht von ihrer Todesahnung abbringen. Wie beeindruckt der Berichterstatter ist, zeigt seine Unterstreichung des Satzes:<< Man möge Ihr sagen, was mann wolle, so fühle Sie wohl, daß sie sterben müße. >>

<sup>7</sup> << Ihr wißet ja noch mit welchem Schrecken alle und jede bey dieser Trauer [?] befallen, und wie schnell das gantze Land mit seufzen und Thränen erfüllet, da ja einer dem anderen so betrübt und weinend erzehlet, daß , und wie, unsere Gndst. Frau Gräfin gestorben. >

<sup>8</sup> << Ein jeder stehet erstaunet denckend, was doch dieses bedeutet daß unsere aller Grfl. Landes Mutter, unsere Hofnung, gefallen in der besten blüte Ihrer jahre, und was solcher fall noch ferner für gefährliche folgen drohet. >>

<sup>9</sup> << und da diejenige dinge, welche ach leyder! dero gerechte Seele auch bey gesunden Tagen gegrämt, und so viele schläge zu Ihrer schmerzhaften Zertrümmerung mit beygetragen, und allein denen bewußt, welche dero genaueren umgang genoßen, und sie oft ganz allein ganz zerknirscht in Thränen zerfließend gesehen, mit Hochderselben in ein ewiges stillschweigen zu vergraben! >>

<sup>10</sup> << Da es dem Höchsten Gott nach seinem Heiligen willen gefallen Ihre Hochgräfl. Excellenz Christina Louisa Gräffin zu Wied, und Isenburg, Frau zu Runckel, ehebornene Gräffin von Ost-Friesland, Ehrlichingen und Aitingen, Frauen zu Elens, Stedesdorff, Wittmund ,und Wellingen. Unsere Gnädigste, und Theuerste Landes-Mutter, von denen hertzen, und aus den armen Unseres Gnädigsten Landesherren, der Hochgräfl.Kinderen, und Ihre Hochgräfl. Durchl.Frau Mutter, wie auch Ihre Hochgräfl. Excellenz, der Frau Schwiegermutter zu reißen, und von Hoch derselben geliebten Landes Kinderen durch den Todt in einem Kindbett aus dieser Zeitlichkeit zu sich in die allerseeligste Ewigkeit zu erheben. >>

Zugrunde gelegt ist allen Ansprachen, die die Prediger in der Grafschaft zu halten hatten, der Predigttext Klagelieder 5,15-17: << Unsers Herzens Freude hat ein Ende; unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. O weh, daß wir so gesündigt haben! Darum ist auch unser Herz betrübt, und unsre Augen sind finster geworden. >>

In einem << **Exordium** >> entfaltet Lepper die Grundaussage seiner Auslegung. <<Wir menschen bestehen aus leib und Geist, und nehmen also vom himmel und dieser Erden theil, demnechst ist auch das, was wir haben verschieden, es seynd endweder himmlische oder irdische, beständige oder vergängl. dinge, dinge die wir halten oder nicht halten können, und so lang wir noch nicht in der forcht Gottes klug geworden, so mißbrauchen oder verachten wir das was wir haben, und bringen uns dadurch drumm,[...] so beliebt es Gott uns durch die beraubung des was wir haben, zur nüchternheit und verstand zu bringen, damit wir also nach den besten gaben trachten, und uns den köstlichen weg zeigen laßen mögten. >>

Lepper kommt nun zur << **Connexio** >> (=Übereinstimmung): So wie Israel in seinem Elend Gottes Erbarmen erfleht, so tut es auch der Graf als beispielhaft Glaubender: << demnechst entlehnet ihre Hochgräfl. Exellenz Unser Gdgstr Herr dieselbe billig, um dadurch bey gegenwärtiger seiner hohen betrübnis sein hertz zum seufzen zu Gott, und dessen heylsamer Gnade über sich zum Trost zu erwecken, und überliefert sie uns zum nachsinnen, und gleichmäßigen schuldigen folgen. >>

Es folgt das << **Divitiv** >>, die Inhaltsangabe zum folgenden Hauptteil.<sup>11</sup> Und nun, mittlerweile auf Seite 16 seines Predigtmanuskriptes, beginnt Lepper seine ausführliche Textauslegung die auf 46 Seiten die drei Verse behandelt.

---

<sup>11</sup> << Erweget dan mit mir

I die dreifache umstände des jammers welche jerusalem und juda trafen.

⌘ die freude unseres hertzens hat ein Ende

⌚ Unser reigen ist in wehklagen verkehret,

λ die Krone unseres hauptes ist abgefallen

II die Quelle dieses Jammer

α die sünde, und dabey

a deren bekanntnis: wir haben gesündigtet.

b die reue, und schmerzen: o weh

β die bittere fruchte der sünden

1 um dieser willen ist unser hertz matt

2 um jener willen seynd unser aug finster

III Die Ursachen warum jeremias dieses anführet sampt dieser gründen nachdruck >>

**<< ך die freude unseres hertzens hat ein Ende >>** : Lepper entfaltet im Folgenden die drei Begriffe des Predigttextes: << Freude >>, << Reigen >> und << Krone >>, indem er jeden Begriff typologisch auslegt. Er folgt dabei der in der reformierten Theologie seiner Zeit bekannten Vorstellung des << Werkbundes >>, das meint die von Gott geschaffene und gewollte Beziehung des paradiesischen Menschen vor dem Fall Adams. Dieser ursprüngliche Bund Gottes mit den Menschen wird jedoch durch die << abrogationes >> gebrochen und verändert. Die erste Abrogatio ist der Sündenfall Adams. Darauf folgt die zweite Abrogatio, die Heilstat Christi. Sodann die dritte Abrogatio, die Ausbreitung des Heiligen Geistes in der Kirche. Schließlich der Tod und die Auferstehung von den Toten.

Die << Freude >> ist für Lepper ein zentraler Begriff, um die Beziehung Gottes zu den Menschen im << Werkbund >> zu beschreiben: << Gott das höchste Gut, die quelle des lebens und der freude, für deßen angesicht freude die fülle und liebliches weßen ist immer und ewigl., daselbsten freud und wonne ist, hat alles zu offenbahrung seiner allgnugsamkeit, und einfolgl. zur freude insbesondere aber die Menschen als ein vernünftiges geschöpf wie zur gemeinschaft des göttlichen lebens und bildes also auch zur gemeinschaft seiner freude erschaffen. >> Die << freude nach dem leibe >> haben wir mit allen Lebewesen gemein. Dagegen ist << freude der Vernünftigen Seele >> das Charakteristikum des Menschen. << Und wie herrl. ware die erste freude darin Gott alles sehr gut, und führnehm. den menschen erschaffen. >> Im Paradies fließen leibliche Freude und die Freude der vernünftigen Seele ineinander und veranlassen den Menschen zur << bewunderung und verherrlichung Gottes als das fürnehmste Ziel seiner wercke >>.

Doch dann zerbricht durch den Fall Adams die Freude im << Werkbund >>, << an deren statt hat sich fluch, angst und Tod eingefunden. Dadurch ist uns Gott zum schrecken zu einem verzehrenden feuer, und ewiger gluth geworden.>> Gott aber läßt uns nicht << im Elend liegen >>, sondern << hat nach seiner unendlichen güte, nach dem unerforsch. Reichthum seiner barmherzigkeit eine neue freude in Xo Jesu >> geschenkt.

Es ist das Wirken des Heiligen Geistes, dass eine neue << unaussprl.herrl.freude >> bringt. Diese Freude geht über die natürliche Freude hinaus, sie besteht auch, wenn es keinen Grund zur natürlichen Freude gibt.<sup>12</sup> Gerade das Leiden ist eine Zeit der Bewährung der Freude, die ihre Vollendung in der Ewigkeit erfährt << wan Gott alle thränen von Ihren augen abwischen und kein Todt, noch leyd, noch geschrey, noch schmerz mehr seyn wird >>. << Doch gegenwärtig ist diese freude ein geheymnis des Herren unter denen die Ihn fürchten, und erklärt sich an dem inwendig und verborgenem menschen des hertzens, dan solche freude haben empfunden und empfinden alle so jemahlen mit gedult in guts wercken trachten nach dem Ewigen leben. >>

Lepper wendet sich dann dem hebräischen Urtext zu: << das Wort ך w welches jeremias hier gebraucht hat eine zweifache bedeutung, es heißet entweder aufhören zu würcken, oder zu seyn >>. Daraus folgert er: << also kann die freude ruhen, das ist aufhören zu wircken, ob sie wohl im grund noch da ist, aber eingeschlungen, daß man ihre bewegung

---

<sup>12</sup> << wan schon der feigenbaum nicht grünert, und kein gewächs ist an den weinstöcken, wan die arbeit am oelbaum fehlet, und die äcker keine nahrung bringen, wan gleich die schafe aus den hürden gerissen werden, und keine rinder in den ställen seynd, dennoch will ich mich freuen des Herrn, und fröhl. seyn in Gott meinem Heyl. >>



nicht empfindet, dieses empfinden die Kind Gottes offermahlen, wan ... Gott den einfluß seiner gnade zurück hält, sein angesicht verbirget, und ihnen wird gleich einem brunnen der nicht mehr quellen will >>. Gerade diese Abwesenheit Gottes bewirkt die Reue und das Gebet: << laß mich hören freude und wonne daß die gebeine fröl. werden die du zerschlagen hast, tröste mich wieder mit deiner hult, und dein freudiger geist erhalte mich >>. Demgegenüber ist es die << freude der zeitgläubigen >>, die keinen Bestand haben kann und den Menschen in Leid und Verzweiflung stürzt. So endet Lepper dieses Kapitel mit einem drastischen Katalog der Laster, die der Prophet Jeremia seinem Volk vorhält<sup>13</sup>.

**<< ɔ Unser reigen ist in wehklagen verkehret >>**. Der Reigentanz wird von Lepper nun wiederum typologisch interpretiert. Ausgehend von der seinen Zuhörern vertrauten Erfahrung eines Reigentanzes<sup>14</sup>, verknüpft Lepper diese mit medizinischen Einsichten über die somatischen Auswirkungen des Reigens<sup>15</sup>, sowie die soziale Komponente des Tanzes<sup>16</sup>. Er steigert diesen Gedanken bis hin zur kosmischen Harmonie von Gott und Welt<sup>17</sup>, die auch die Harmonie in einer Gesellschaft bedingt.<sup>18</sup> Dieser alles umfassende Reigen führt die Herzen << zum gemeinschaftl. dienst, lob, anbätung, u Verherrlichung Gottes. >>

Die wunderbare Harmonie des < Werkbundes > findet ihr abruptes Ende dadurch, << daß Adam seinen reigen, das ist seinen erfreulichen umgang mit Gott durch brechung des Bundes brach. >> Nachdem Lepper hier wieder die erste < abrogatio > benannt hat, führt er jetzt die nächsten Schritte auf dem Heilsweg aus: Durch Christi Opfertod wird der Bund und die Harmonie, die im Noahbund wieder hergestellt wurde, neu bekräftigt.<sup>19</sup> Ausdruck dieser Harmonie sind die Apostel und die urchristliche Gemeinschaft, die miteinander, den Engeln und den Seelen der Seligen in einem Reigen zusammen kommen, der im himmlischen

<sup>13</sup> << dan jsrael hatte sich von Gott abgekehret, und wollte sich freuen wie die Heyden in dem sie wid Gott hureten. in d Creatur und deren mißbrauch ihrer freude, in wonne, [?] würgen, schacht & schlachten, fleisch eßen, wein trincken, da sie des morgens frühe in der nacht sitzen, daß sie der wein erhitze, und haben harfen, Psalter, pauken, pfeiffen, und wein bey ihrem wohlleben, und wan sie so gefüllt waren, treiben sie Ehbruch und liefen ins Hurhaus, ein jeglicher wieherte nach seines nächsten warnete un drohete, niemand ware dem seine sünde leyd wäre, und gedenkt was mach ich doch, sondern [...] ihre sünden rühmten wie die zu Sodom: als konnte Gott ihrem unweßen nicht länger nachsehen, sondern schickte Babels Kriegs Heer, ließe das liebe land verwüsten, Jerusalem und Zion ihr freude zerstören, er ließ nach joels zeugnis die Speiß für ihren augen und von dem hause Gtts. freud u. wonne wegnehmen, Sie in die scharfeste gefangenschaft treiben, und damit hebt jeremias seine klage an. Unseres hertzens freude hat ein Ende. >>

<sup>14</sup> << der Reigen ist nach gemeiner bedeutung eine Versammlung fröhlicher menschen, die durch empfindung d freude erweckt sich selbst untereinander zur freude durch bewegung des leibs aufmuntern . >>

<sup>15</sup> << dan die erfahrung lehret, daß in einer großen freude durch die bewegung des hertzens das Verdünnete geblüte in alle aderen des leibs fort getrieben, wodurch d gantze leib mit einer angenehmen wärme entzündet, und zum bewegen angetrieben wird. >>

<sup>16</sup> << Die menschl. Natur ist so beschaffen, daß sie ihre freude nicht wohl für sich behalten kann, sondern solche anderen mithzuteilen sucht, man sehe die gleichniße Luc:XV. vom hirten und Weibe, wodurch dan auch andere bewegt werden. >>

<sup>17</sup> << daß alles durch die Göttl. weißheit in der Natur mit einand verknüpft, und gleich seyn einer Kette, die ein glied an dem andern hangend zusammen bewegt wird, daß alles harmonierende ich erfreuen möge. Gott erhört den Himmel, d Himmel erhört die Erde, die Erd erhört Korn most und oel, und solches erhört jsrael, ja dadurch wird die annehmlichste harmonie ausgebohren. >>

<sup>18</sup> << wunderbahr ist die Vereinigungsharmonie des geistl. und des leibl., des leibes und der Seele. die gesellschaft d Menschen nach allen Ständen Ordnung, und Zünpfen, da eins dem anderen die hand langt, zu beförderung des gemeinen bestens ist ein reigen. und merkwürdig ist die Verbindung nicht nur zweyer Persohnen im Ehstand, sondern dadurch die Verbindung der Familien, Häuser, freundschaft, und Völcker. >>

<sup>19</sup> << In Chti Opfer ist Gottes bund und harmonie mit Noah bestätigt. >>

Jerusalem seine Erfüllung findet.<sup>20</sup> Dieser himmlischen Harmonie stellt Lepper wiederum den Reigen des Teufels und der << Bauleute des irdischen Babels gegenüber >>.<sup>21</sup>

Lepper bietet in einem weiteren Abschnitt eine eingehende Exegese des << Wehklagens >>. << ל ב נ das wort welches d Prophet alhier gebraucht heißt durchgehend Traurigkeit, und bedeutet die empfindung des gemüths über den Verlust >>. Nun schildert er die jüdischen Trauerriten mit Klageweibern, Trauermusik, Zerreißen der Kleider, und betont dann, dass das Wehklagen in <<gemeiner Noth>> die Erinnerung an existentiell bedrohliche Erfahrungen wachruft.<sup>22</sup> Von solchem elementaren Wehklagen spricht Jeremia hier, denn die Zerstörung des paradiesischen Reigenes durch Adams Fall ist der Ausgangspunkt aller menschlichen Not und Sünde. << Hieraus kommt der mißbrauch d Creatur in eitelkeit, unter welchem Gott selber zu Gott seuffzet. >> Wenn der Reigen in Wehklagen verkehrt wird so zeigt sich das 1. in Sekten und Kirchenspaltungen,<sup>23</sup> 2. gesellschaftlichen Verfallsprozessen,<sup>24</sup> 3. dem Gericht Gottes in Katastrophen<sup>25</sup> und 4. der Überantwortung des Gottlosen an die höllische Macht.<sup>26</sup>

<< ל die Krone unseres hauptes ist abgefallen. >> Lepper wendet sich nun der dritten Aussage des Predigttextes zu. Wieder beschreibt er aufgrund biblischer Aussagen den Bedeutungshorizontes der << Krone >>, << so wird durch die Krone des Hauptes die Vollkommenheit, Zierde, würde, und glückseligkeit ausgedrückt. Da aber dieses all von Gott herrühret als wird von ihnen gesagt daß er kröne. Er krönte Adam mit seinem bilde, und mit der Herrschaft über die Creaturen, und nach dem abfall krönet er wiederum mit Gnad und barmherzigkeit, er krönt mit Ehr und schmuck, die himmlische berufung hält uns für die unverwelckliche Krone der Herrlichkeit, die Krone des lebens. >> Diese Krone aber geht durch die Verführung des Satans verloren. Der Mensch ist nicht mehr zum Himmel

---

<sup>20</sup> << Unter ihnen selbst war aller ein hertz und eine Seele, und eine rechte gemeinschaft. Niemand sagt von den gütern, daß sie sein seyen. auch selbst hatten sie ihren reigen mit allen H. Engelen, und außerwehlten Seelen d Seeligen. dieses all faßet Paulus so bündig zusammen, wan er sagt: Hebr. XII.2.24. sondern ihr seit kommen zu dem berg Zion, u. zu d Statt des lebendigen Gts, zu dem himmlischen jerusalem, zu der menge vieler 1000 Engelen, und zu d Gemeind der Erbgebohrnen, die im himmel angeschrieben seynd. >>

<sup>21</sup> << die Bauleute des irdischen Babels waren darauf bedacht, damit sie nicht zerstreuet wurden sondern ihren reigen behielten, und das geistl. babel hat seine bauleute, einwohner, sänger, und saytensspieler [?] und Posauner, die darin sich herrlich machen, und ihren muthwillen haben. >>

<sup>22</sup> << Dieß ist in gemeiner noth gemein, da ein jed nach seiner empfindung ruft und darin keine ordnung als in TrauerMusiken sondern ein unförm. Jämmerl. Durcheinand laufendes geschrei gehöret wird als in einer Schlacht das geschrey der siegenden oder fliehenden, der verwundeten, und das erbärml. gelärm der sterbenden, oder der bey eroberung einer Statt, in feuer od wassersnoth, Männer Weiber, Kinder alt und jung mitsampt dem Vieh jämmerl. durcheinand ruft. >>

<sup>23</sup> << Der Reigen wird in wehklagen verkehret, wan in d Religion Secten, Trennung aufkommt, dadurch einigkeit zerreiße, Verfolgung, Verdammung und Klage gehöret wird. >>

<sup>24</sup> << Wan im bürgerl. leben unter Oberen und Unteren, auch unter den gemeinen, gewalt, verwirrung d Sprachen, giftige ohren, läster, Verläumbder, streit, hass, neidt frevel pp sich finden, wo auch des Menchen hausgenossen dessen feinde, und einer gegen d anderen erregt werde. >>

<sup>25</sup> << hiermit schläget 3. Gott mit seien Gerichten darin, und setzt alles in Verwirrung, angst, und schmerz. Er verkehrt den reigen der Natur, er macht den himmel wie Ertz, und die Erde wie eißen, daß d acker jämmerl. und d weizen klägl. stehet, Er läßt kommen greul. Zeiten und in denselben greuliche menschen, Er ruft dem Krieg, Hunger, Pestilenz, dem schwerd und dem würger. Er läß die Kräfte der Himmel sich bewegen, und zeichen geschehen, daß den leuthen [?] bange wird, d sie zagen u. verschmachten für forcht und für warten d ding die kommen sollen auff Erden. >>

<sup>26</sup> << er reiß den gottlosen aus dem Land der Lebendigen, und stürzt ihn in den orth d quaal, übergibt ihn dem Peiniger, da ist heulen und Zähneklappern. >>

ausgerichtet, sondern hängt am Irdischen<sup>27</sup>. So geschieht der Abfall der Krone und zeigt sich a. << wenn kein rechter Gott, kein Priester der da lehret, und kein Gesetz ist, und deßwegen keine Treue. keine Liebe, kein wort Gtts, noch Gerechtigkeit im lande, sondern Gottes=lästern, morden, lügen, stehlen, ehebrechen überhand nimmt >>; b. << fromme Obrigkeiten und Lehrer weggenommen werden >>;<sup>28</sup> c. << gottlose Obrigkeiten die in verkehrt angemaßter gewalt drücken, Propheten die falsch lehren, und Priester die in Ihrem Ampt herrschen >>; d. Gott Könige und Priester die Weihe nimmt und << Endlich e fällt die Krone ab, wan Gott seinen frieden sampt seiner Gnad und barmherzigkeit vom Volk wegnimmt, das land mit unfruchtbarkeit schläget, Ihre güter und schätze in die [?] gibt, und sie in des feindes gewalt stürzet, daß Ihre weiber geschändet, Ihre alten und Kinder ermordet, der Pöbel durchs schwerd, und die Krieger im streit getötet, mithin sie so zugerichtet werden, daß sie nicht ein Volk seyn [...] so fiel die Kron auff einmahl vom haupt, darum müße es so betrübt klagen: O weh! daß wir so gesündigt haben! >>

Bis hierhin war Lepper in seiner Auslegung Satz für Satz dem Predigttext gefolgt. Bevor er zum letzten Vers << Darum ist auch unser Herz betrübt, und unsre Augen sind finster geworden >> kommt, schaltet er nun ein Kapitel mit der folgenden Überschrift ein:

## << II die Quelle dieses Jammers

**a die sünde, und dabey a deren bekantnis: wir haben gesündigt. b. die reue und die schmerzen: o Wehe! >>**

Am Ende müssen alle Menschen bekennen, dass sie gesündigt haben. << Wir sagt der Prophet, nicht allein d arme unverständige Hauffe wiße nichts um des Herren weg und Ihres Gottes Recht, sondern auch die gewaltigen, die Großen allesampt haben das Joch zerbrochen und die Seile zerrissen. >> Ob Herrscher, Kaufleute oder der einfache Mann, Gott macht ihrem bösen Wesen << einen halt und sie durch beraubung nüchtern >>. Voller Schrecken, Angst und Schmerz rufen Sie: << o weh! daß ich solches gethan habe, und wohl dem der in der Zeit also gerühret wird. Dan auf Sünde folget weh, trifft es nicht in der zeit, so ist um so viel da schrecklicher in der Ewigkeit. >>

## << ß die bittere fruchte der sünden 1 um dieser willen ist unser hertz matt. >>

Mehr als jede Arbeit macht die Sünde den Menschen matt, wie eine Krankheit zur Auszehrung und Kraftlosigkeit führt.<sup>29</sup> Doch Lepper möchte die Aussage noch verstärken, so führt er aus: << Dieses Wort welches in unserer Teutsch übersetzung traurig gegeben worden, und in der oben geml.(=gemeldeten) mattigkeit erklärt, heißet auch unfläthig,

<sup>27</sup> << Diese eben gemel. Krone der göttl. Gnade, des lebens, d Tugend pp suchet Satanas wie er sie raube, od und durch Verkehrten gebrauch darum bringe, und es glücket ihm auch, wan auff seine Verführung die menschen Ihre Häupter nach der Erden bücken, welche Gott Ihnen nach dem Himmel gerichtet, das ist, wan sie die gedancken, die sinnen und begierde an das irdische hangen. >>

<sup>28</sup> Das ist der Fall beim Tod der Gräfin, der deshalb ein deutliches Indiz der Sündenverfallenheit der Landeskinder ist.

<sup>29</sup> << sie die sünde ist eine Kranckheit, eine heimliche auszehrung und gift in dem menschen, welches Ihn so ausmergelt daß auch nicht die geringste lebhaftigkeit der Tugend, der Gottesforcht, des glaubens, der inbrünstigkeit, und der Religion in dem hertzen und leben bleibet, und daher seynd die gottlosen gleich wie Spreu, worin weder Krafft noch saft ist. >>



eckelhaft, widrig. die sünde macht, daß der sündler einen ekel hat an der Tugend, religion, Gott und dessen wort. >> Aber dieser Ekel wendet sich auch gegen den Menschen selbst.<sup>30</sup>

<< **2 um jener willen seynd unser aug finster** >>. Die letzte Aussage des Predigttextes über die verfinsterten Augen gibt Lepper wieder Anlass, die ganze Bandbreite biblischer Aussagen zum Auge, zum Licht und zur Verfinsterung vorzuführen<sup>31</sup>. Während der << Fürst der finsternüß >> das Auge mit irdischem Glanz blendet und uns in die Dunkelheit führt, << so machen dann die Gerichten Gottes die augen finster, in dem sie das falsche licht wegnehmen, dem menschen die größe seiner finsternis offenbahren, Ihn so bestürzt machen, daß er keinen ausweg weiß, und mit jsrael klagen muß, wir tappn nach d wand wie die blinden, als die keine augen haben. >> Aber dies ist der Weg zum Licht, denn wie Gott am Anfang das Licht schuf, << läß er auch denen in ihren sünden durch Irrthum verfinsterten armen menschen, nachdeme sie durch seine Gerichte in der finsternüs der angst, forcht, Thränen und Hoffnung eingesetzt worden, und sich durch den leitenden Geist haben führen laßen, ein licht aufgehen, und erleuchtet sie daß sie nicht im Todt entschlaffen, hilft aber dieses nicht, sondern lieben sie die finsternüs mehr als das licht, so werden die ausgestoßen in die äußerste finsternüs da heulen und Zähneklappern ist. >>

### << **III Die Ursachen warum jeremias dieses anführet sampt dieser gründen nachdruck** >>

Lepper fragt nun im letzten Kapitel des Hauptteils nach der Absicht, die Jeremia mit seinen Sätzen verfolgt. Er tut es um a. Gottes Weisheit zu erzeugen, b. Gottes Gericht zu rechtfertigen, c. die Auswirkungen von Gottes Gericht zu zeigen, << welcher dieser ware, daß sie ihr sünde erkannten, fühlten, ekelten, bekannten, bereueten, und haßeten... da ist noch hoffnung wo die schläge Gottes das gewissen reg machen, d. hierdurch will jeremias die erbarmung Gottes bewegen [...] Eben darum sendet Gott seine gerichte, und richtet die menschen also zu daß er ihre Seele herum hole Aus dem Verderben, und erleuchte sie mit dem Licht der lebendigen >>, e. Schließlich liegt das Ziel dieses Prozesses darin, Gott an seine eigenen Verheißungen zu binden, denn das Erbarmen ist das eigentliche Wesen Gottes.<sup>32</sup>

---

<sup>30</sup> << wan du einen züchtigest um der sünde willen, so wird seine schöne verzehret, als wie von motten, ja hier hat der sündler einen ekel und abscheu für sich selbst, er stinkt sich selbst an. meine wunden stinken und eitem für meiner Thorheit. ja auch andere haben einen Ekel an Ihnen. >>

<sup>31</sup> << Die augen des leibs seynd wunderbahr in ansehung ihrer beschaffung, womit Gott d Allmächtige selbe gebildet, wunderbahr in ansehung ihres gebrauchts, wozu er sie verordnet, und noch wunderbahrer in ansehung ihrer bedeutung in Gottes Wort. Hier wird dadurch der inwendige mensch von den Thieren unterschieden. ein Thier hat nur einerlei augen, augen des lichts, ein natürlicher mensch zweyerley augen des leibs und der Vernunfft, eine Christ dreyerley, augen des leibs, d Vernunfft, und des glaubens. darum werden d leiblichen augen Zufälle auff die anderen ahrtten gedeutet demnächst heißen finstere augen entwed einen unzulängl. verfinsterten Verstand, unerkennnüs, irrthümer. >>

<sup>32</sup> << Ist etwas so Gott zum erbarmen bewegt, so ists gewiß das geschrey und rufen eines gezüchtigten bußfertigen sünders. Darum bricht ihm sein hertz, daß er sich sein erbarmen Muß; Darum ist Seel. d. mann der die anfechtung erduldet dan nach dem er bewährt ist, wird er die krone des lebens empfangen, welche Gott verheißten hat denen die ihn lieb haben. >>

<< **Adplicao**>>. Lepper kommt nun unter diesem Stichwort noch einmal zur Anwendung seiner exegetisch-theologischen Ausführungen auf den Tod der Gräfin:<< wir müßten nun auch sagen: Unseres hertzens friede hat ein Ende, unser reigen ist in wehklagen verkehret, die Krone unseres hauptes ist abgefallen; da Gott nach seinem Heiligen willen weyl. Ihrer Hochgräfl. Excellenz unserrer allertheuerster LandesMutter durch einen obwohlen für Hochdieselbe höchst seeligen, uns aber allzu frühzeitigen Tod entzogen. >> Die Verstorbene würdigt er: << daß Sie mit Recht eine freude, Zierde und krone mögte genennet werden. >> Mutter, Schwiegermutter, Kinder, die Verwandten, das ganze Land und der Landesherr können in diese Würdigung einstimmen. << Aber ach! dieser hertzensfreude hat ein Ende pp. unser Gdgster Landes Herr stehet einsam und stimmt Solomons Klage an, wehe dem der allein ist, wan Er fällt, so ist kein anderer da der Ihn aufhebt, seine augenlust ist ihm durch eine plage genommen >>. So läßt Lepper nun die Mutter, die Schwiegermutter, die << Hochgräfl. Wayselein >> und alle Landeskinder in die Klage einstimmen.

Und nun folgt die zentrale theologische Aussage: << Aber wer darf sagen daß dieses geschehen ohne des Herrn befehl, und ich will nicht hoffen, daß jemand dieses als von ohngefehr herkommend ansehe, ach keiner. Unser Hochbetrübter LandesHerr hat ein ander einsehen, und drückt selbiges in den erwehlten nachdenklichen worten aus: O wehe daß wir so gesündigt haben. [Unterstreichung im Original] die sünde und das dadurch erweckte göttl. Gericht haben uns diesen jammer und hertzen leyd zugebracht, wir haben gesündigt, und o weh! daß wir so gesündigt haben. >> Ausdrücklich weist Lepper den Gedanken zurück, es könnte die Sünde der verstorbenen Gräfin ihr Schicksal verursacht haben: << Jedoch wer will nicht bekennen daß wir dieses allgemeine leyd mit unseren sünden verdient? >> Vielmehr setzt Lepper noch einmal ein, um anhand der Stichworte des Predigttextes die Sündhaftigkeit seiner Zuhörer direkt zu geißeln<sup>33</sup>. Umso mehr der Mensch in seiner Gottlosigkeit versinkt, umso schärfer ist das Gericht Gottes. << Da Er die Hochseeligste welche wir alle für die Unschuldigste und frommeste halten sterben läßt, ach ja! Gott ist ein gerechter Richter, ein Gott der tägl. dreuet, will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwert gewezet, seine bolzen gespannt, und zieleet, und hat gelagert tödliche geschöße, seine pfeile hat er zugerichtet [...] drum einer ist abgeflogen, und hat unser angenehmstes und liebstes troffen, darum ist es hohe zeit, daß wir uns bekehren, und da wir in dieser rührung uns ausrichten: O wehe, daß wir so gesündigt haben. >> Aber auch in dieser Zuspitzung der Gerichtspredigt läßt Lepper nicht das Ziel aus den Augen: << sehet auf Jesum das wahrhaftige licht, deßen wort seye Eures fußes leuchte, merkt auf da zeugnis des gewißens, liebt und folget euren Lehrern die Euch als Lichter zugesandt seyn, bittet Gott um den Geist der offenbarung, erleuchtete augen des verstandes, und stärkung eures glaubens, so laßet euer Licht leuchten in der gerechtigkeit daß andere eure gut werke sehen, und Euren vatter im Himmel preißen.

<sup>33</sup> << wenigstens man hört ja tägl. die Klagen zwischen Obrigkeiten und Unterthanenen, die Klagen zwischen Lehrer und Zuhörer, zwischen Eltern und Kindern zwischen Mann und Weib zwischen Nächsten und Nachbarn. Es seynd aufrührer, Secten, Trennung, gewalt, unterdrückung in der Religion. man gebe nur acht in den versammlungen der Menschen ist das mehreste, was man hört, wehklagen, da einer dem anderen das lebenbitter zu machen suchet. Es fehlt uns ja auch die Krone die Tugend Krone, da alles voll frevel, untugend und sünde ist. >>

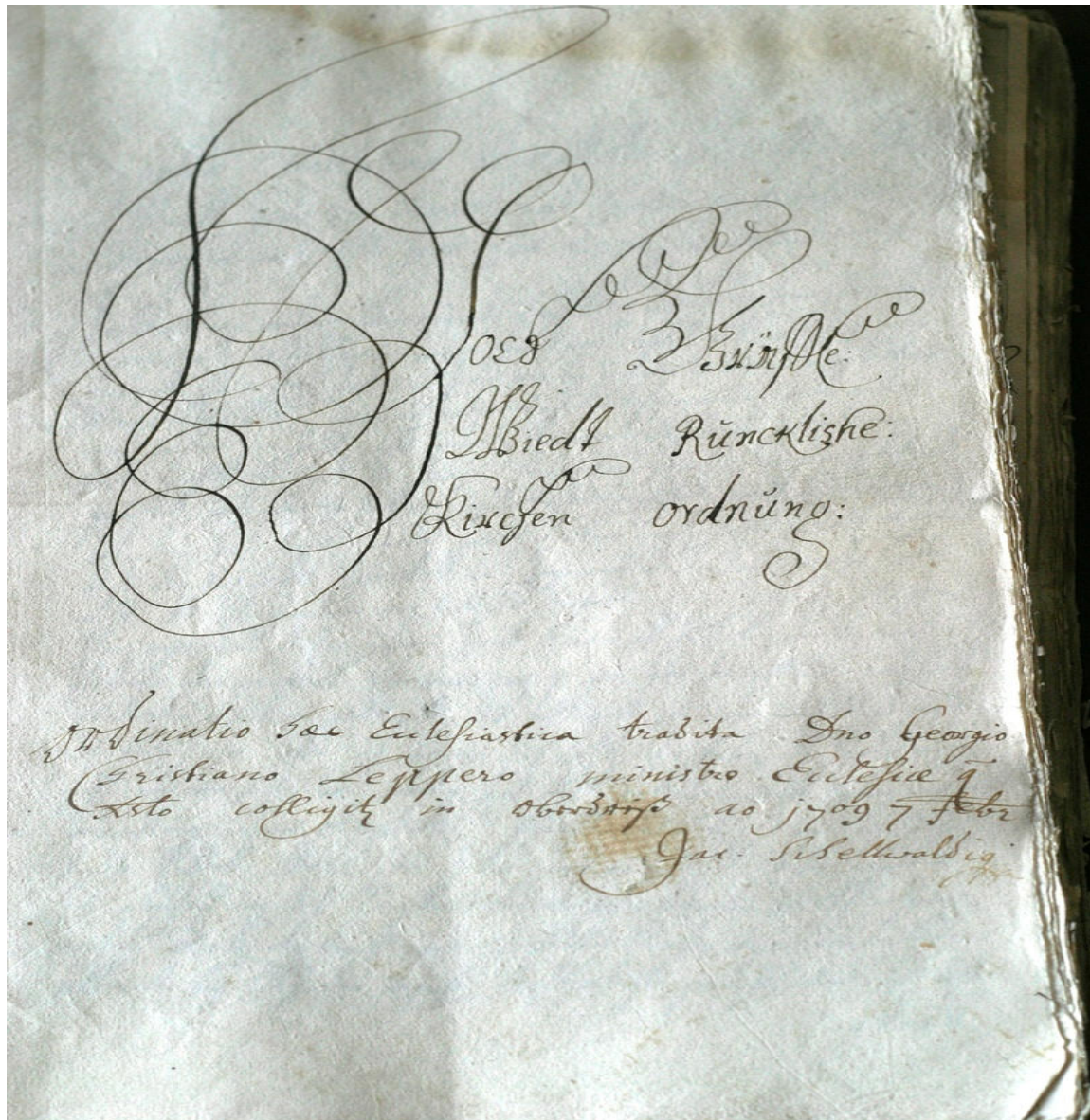
Mußtet dan Ihr schon durch den thal der Todesschatten, und entziehet der Tod den augen des leibes das licht dieser welt, so gelanget Ihr zu dem Erbteil d Heiligen in dem Licht. >>

Die Predigt endet mit einem Gebet für den Landesherrn, die << Frauen Frauen Mutteren >>, die << Wayselein >> und schließlich für seine Zuhörer: << Uns alle lehre bedenken daß wir sterben müßen, um dadurch klug werden zu mögen daß wir ablegen die sünde so uns immer anklebet und träge machet, daß wir aufrichten die läßigen hände, und die müden Knie, ziehe uns daß wir laufen durch gedult in dem kampf der uns verordnet ist, damit auch wir dermalen die freude und krone vor deinem angesicht ererben, und in Ewiger Verherrlichung deines allerheiligsten Nahmens erschallen.Amen! Herr Jesu Amen. >>

**Der Kontext.** Die Predigt Leppers ist eine Predigt, die auf Veranlassung des gräflichen Hofes in allen Gemeinden der Grafschaft gehalten wurde. Sie ist in ihrer Länge von mehr als 1 ½ Stunden, sowie ihrem exegetisch-theologischen Anspruch wohl nicht nur im Blick auf die Oberdreiser Bauern geschrieben, sondern zugleich für den gräflichen Hof bzw. den kirchlichen < Inspector >, dem sie einzureichen war. Lepper lebt in seiner Oderdreiser Zeit ganz unter den feudalen Bedingungen eines Predigers in der Grafschaft Wied- Runkel. Wie schon sein Vater hatte er zweimal jährlich die Kirchenordnung zu verlesen, die die regierende Gräfin Sophie Charlotte 1708 erlassen hatte, und in der sie << unseren pastoribus >> Weisungen für die Gemeinden erteilte.<sup>34</sup>

---

<sup>34</sup> vgl.dazu: Dietrich Grütjen,Die <<Bibliothek>> des Ludwig Wilhelm Lepper, in: Jahrbuch für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes, 62-2013, S. 69 ff.



Das Schicksal der gräflichen Familie war nie ein nur individuelles, sondern für die Landeskinder waren sie eine von Gott gegebene Obrigkeit, an deren Wohl und Wehe das Schicksal der Untertanen geknüpft war.

Die Kirchenordnung der Gräfin und die ihr angefügte >> Instruction für die Sendscheffen >><sup>35</sup> lassen eindrucksvoll erkennen, wie weitgehend die Kirchengucht durch Pfarrer und Sendscheffen geübt wurde um das Ziel, die >> Pflanzung wahrer Gottseeligkeit und christlicher Kirchen=Disziplin <<<sup>36</sup> zu erreichen. Was die Predigt über die Sündhaftigkeit der Menschen im theologischen Horizont der reformierten Bundestheologie ausführt wird hier in der Kirchenordnung alltagsbezogen durchbuchstabiert. Wie die Predigt die Abkehr des Menschen in der Nachfolge Adams geißelt, und >Hoffart<, tanzen, Wein saufen, >Hurerey<

<sup>35</sup> FWA 64-3-1.

<sup>36</sup> Präambel der Kirchenordnung der Gräfin Sophie Florentine vom 31.10.1708. FWA 64-3-1.

und viele andere Verfehlungen auflistet<sup>37</sup>, so versucht die Kirchenordnung durch zahllose Verbote und Strafen dieser Probleme Herr zu werden. Bevorzugtes Mittel dazu ist die pastorale Lehre und Kontrolle<sup>38</sup>. Dazu kommt eine strenge Abendmahlsdisziplin<sup>39</sup> und eine entsprechende Praxis bei Taufen<sup>40</sup> und Heiraten<sup>41</sup>. Besonders häufig wird bestimmtes Fehlverhalten durch Geldstrafen geahndet. Der Gottesdienst und die Sonntagsruhe<sup>42</sup> sind

---

<sup>37</sup> s.o. S. 6 und 9.

<sup>38</sup> FWA 64-3-1 >> § 38. Hierzu junge und alte desto mehr zu inspiziren, soll unser Inspector Jahrs einmahl Kirchen visitation halten, umb zu vernehmen wie die Kirchspiell angehörige informiret und in ihrem Christenthumb bestärckett werden, worinnen er sich nach unserer zugestelter instruction allerding's richten, und waß darbey zu thun gebührend prosequiren soll.

§ 39. Unseren sämptlichen pastoribus aber wird hiermitt aufgegeben, alle jahr umb die oster Zeitt, und umb Michaeliß also zweimahl Hausvisitation mit Zuziehung eineß oder zweyer Sendtscheffen, zu halten, solche vorher, damitt die Kirchspiell hausgenoßen bey handt bleiben, ankündigen, tag und Zeitt denominiren, die Ehegatten sampt Kindern und gesinde fürnehmen, wie sie zusammen leben, treulich untersuchen, über das Christenthumb zu examiniren und da an einem oder dem andern fehler verspürett würde, in der lindigkeit bestrafen, alle ihres ampts Pflicht und Schuldigkeit erinnern, und zu einem beßern anweisen, und vermittelst dieser visitation gelegenheit ergreiffen sämptliche Hausgenoßen vom bösen zu hemmen, und in Ihrem Christenthumb mehr und mehr zu begründen. <<

<sup>37</sup> FWA 64-3-1 >> § 24: Damit alle und jede Zuhörer davon nachricht haben undt sich bey Zeiten auff dieseß mahl schicken mögen, soll es Vierzehn tage vorher von der Kanzel verkündigett, die gemeinen zu geziemender praeparation angewiesen, die Jugend aber welche noch unter 20 Jahren, hieweill täglich eine stundelang zur information invitiret werden, damit sie also von unsern pastoribus, treulich unterwiesen, und im grunde angeführet werden mögen, zu erkennen, waß daß Heyl. Abendmahl seye, waß eß auf sich habe, warumb man sich deßen fleißig bedienen müße, und wie es würdiglich könne empfangen werden [...] § 27: Alle in öffentlichen lastern gegen die Zehen gebott gotteß erst und andere lasterlebende wie jederzeit vor dem Heyl. Abendmahl ordentlich abgelesen wirdt, sonderlich diejenige so sich zu götzendienst geneigett hin und wieder gebitfahrett aufs Gottlästern geleget, Gott sein wort die Heyl. Sacramenta daß lehr undt Predigtampt verachtet, denen Eltern etwan gefluchett, sie geschlagen oder gegen ihre Zucht refractarien gesetzet, oder sonsten gegen die hohe Obrigkeit oder auch andere fürgesetzte widerspenstig erzeiget, und opponiret in hader und balgen, rauffen und schlagen, huren und buben Ehebrechen, tanzen, freßen und saufen, und dergleichen zu leichtfertigkeit reitzenden stücken gelebt, geraubt und gestohlen, [?] , gelogen und getrogen, Summa die dieser stücken ins gesampt, oder auf eineß von denen schuldig funden würden, sollen vom gebrauch des heyligen Abendmahls abgewiesen werden, biß daß sie ihr unrecht erkennett, sich ordentlich mit Gott versöhnet, die gegeben ärgernuß der gemeinde abgeben, und ein from Christ= Gottseelig leben zu führen angelobet, auch auß allem äußerlichen wandel würcklich erwiesen haben. <<

<sup>38</sup> FWA 64-3-1, aus § 8: << [...] sondern auch alle von der jugend, so noch ungeheyrathett sein, im Pfarrhauß vor der Heyl. Tauffen vorzunehmen, mit aller freundlichkeit zu Examiniren, undt in der lehre von der Heyl. Tauffe bescheidenlich zu unterweisen, und zu zeigen waß sie in der tauffe geloben müßen... da sich aber jemand darwider sperren und nicht sistiren u. folgl. dem Examini entziehen wollten, sollen von dem pastore Krafft dieses befehls abgewiesen werden [...] § 12: Gleicher gestalt sollen auch eltern zusehen, daß sie nicht außer der Kirchen solche gevattern suchen, die der wahren, reinen, reformirten religion nicht zugethan, die vor sich selbsten der erkantnuß mangeln, und den Eydt so sie in der Heyl.tauffe angeloben, nicht halten können, auch nicht zu halten gedencken, nicht mit warheit und von hertzensgrund , sondern bloßhin, mitt dem munde versprochen, daß sie das Kind in der lehre welche von Gott auß dem Himmel geoffenbaret, und in dem alten und neuen testament begriffen ist, also in der wahren reformirten religion wollen erziehen helfen. <<

<sup>39</sup> FWA 64-3-1, § 29: Verlobte sollen vor ihrer Copulation vom Pfarrer, in Anwesenheit eines oder mehrerer Sentscheffen, über ihre Religions=Begriffe examinirt und bei vorhandener Unkenntniß der 5 Hauptstücke der Glaubenslehre, bis zu deren Erlernung, nicht copulirt werden.

<sup>40</sup> aus FWA 64-3-1: Zum sonntäglichen Gottesdienst müssen alle Personen eines Haushaltes mit Ausnahme einer Einzigem erscheinen. (§ 41) Zuwiderhandlung wird mit 1 Florin Strafe belegt. Jeden Sonntagnachmittag vom 2. Sonntag nach Ostern bis Martini müssen zur Katechismuspredigt Kinder, Junge, Alte und Gesinde erscheinen. Wer die Kinder während des Gottesdienstes zum Viehhüten schickt, zahlt fünf Florin Strafe (§ 40). >> § 47 Wer bei wehrender Predigt schläft soll so oft er darüber erschreckt wird 3 alb, und wer ungeziemend geschwätz treibt soll auch 3 alb erlegen <<. Die Sentscheffen haben die Pflicht, Straßen Schenken, Handerwerker = und Judenhäuser zu visitieren und Personen, die dem Gottesdienst fernbleiben, anzuzeigen (§ 63). Wirtshäuser, Kramläden, Geschäfte von Juden sind Sonntags verboten (§§64+65). Landarbeit (§ 67) und Mühllentätigkeit (§ 68+69) sind nur im Notfall, Kanzleigeschäfte (§ 71), Zehntverpachtungen (§ 72), aber auch >> amtliche Aufbietungen << zu Jagd =, Fischerei = und Frohndiensten sind sonntags ganz verboten (§ 70).

<sup>41</sup> Diese Paragraphen sind besonders detailliert: >> §80: Die leichtfertige von gesampten Knechten und mägden angestellte Faßnachtsreigen, Mayspiele, Johanniß und pfingstdäntze, auch ernstliches zur üppigen leichtfertigkeit führendeß Lehenaubrufen, Eier braten und Käß = heyschereyen , auch nächtliches garben heu und mist, laub tragen, hanff und flachs rupfen, nächtliche brech und schwingereye, die brunnen freßereyen so bey außsauberung der gemeinen brunnen, in aller üppigkeit für zugehen pflegen, sampt allen nächtlichen Zusammenkünften, und sogenannten Schlören, sollen hiermitt ein für allemahl verboten seyn, bey hoher obrigketl. Strafe. << Die folgenden §§ 81-85 setzen die Liste der verbotenen Spiele, Fress- und Saufgelage, Hochzeitessen, >> Kirmes = Fressereien << und Tanzvergnügen unter hohe Strafen (bis zu 20 Florin).

besonders schutzwürdig, wie auch Fluchen, Schwören, Spiele, Tanz und Kirmes mit zum Teil erheblichen Bußgeldern belegt werden<sup>43</sup>.

Die Diskrepanz zwischen der ländlich-feudalen Ordnung und der städtisch-bürgerlichen Gemeinde in Mülheim am Rhein bekommt Lepper im Jahr seines Wechsels 1738 zu spüren, als er Oberdreiser Gepflogenheiten in Mülheim etablieren will. Gerade die erfolgreichen und selbstbewussten Kaufleute in der Mülheimer Gemeinde waren gewöhnt, ihren Glauben unabhängig und oft im Konflikt mit der katholischen Obrigkeit zu gestalten. FOTO DIRK VAN HEES Die Autorität lag hier ganz eindeutig bei den Gremien der reformierten Kirche, dem Consistorium, der Provincial- und Generalsynode.<sup>44</sup> Lepper hatte zu Beginn seiner Mülheimer Tätigkeit mit seiner Neigung zum „*Catechisiren*“ für den Geschmack der Mülheimer Consistorialen den Bogen überspannt: >>§ 9 [...] da aber [...] H. Lepper ohne Unterscheid alte und Junge befragt waß sie aus der Predigt behalten, diese aber ein [...] solches verfahren beschambt, blöde gemacht und auß der Kirchen getrieben werden, findet Const. es gut, daß solches künftig hin nicht mehr geschehen möge, sondern so: allein die Jugend [...] sind zu befragen [...], sollten sich aber Alte finden die das verlangen daß sie gefragt werden mögten, so können sie dieses durch ihr Ansprach dem Pr. zu verstehen geben, und kann sich [...] alsdann auch diese gefallen laßen <<<sup>45</sup>.

**Theologie und Seelsorge.** Schon das Titelblatt zeigt bei Leppers Predigt die grundsätzliche Richtung an: << Die heilsamen Effecten der Zucht und Gerichten Gottes an dem gezüchtigten Israel. >> Für Lepper ist kein Zweifel, daß << es dem Höchsten Gott nach seinem Heiligen willen gefallen >> hat, die Gräfin << aus den Armen unseres Gnädigsten Landesherren zu reißen >><sup>46</sup>. Gottes Wille liegt jedem Geschehen zugrunde. Der Mensch ist aufgerufen, wie der Graf es beispielhaft tut, die << Zucht >> Gottes anzunehmen und in der << Forcht des Herrn >> die eigene Sünde zu beklagen und Gottes Erbarmen anzurufen.<< Unser Hochbetrüber LandesHerr hat ein ander einsehen, und drückt selbiges in den erwählten nachdenklichen worten aus: O wehe daß wir gesündigt haben. >> [Unterstreichung im Original durch Lepper]. So eindrucksvoll Lepper die Segnungen des paradiesischen << Werkbundes >> beschreiben kann, umso mehr liegt der Schwerpunkt auf der immer und immer wieder zu benennenden Sünde nach dem Fall Adams. Die Intensität dieser Beschreibung hat das eine hohe Ziel: Der Mensch muss ablassen von seiner Selbstgerechtigkeit und das Erbarmen Gottes erlehen. Das ist das vornehmste Ziel der << Zucht und Gerichten Gottes >>. Dem dient seine Predigt, seine Lehre und die in der gräflichen Kirchenordnung ausgestaltete Kirchenzucht. Zwar kann Lepper durchaus einfühlsam vom Schicksal der Verstorbenen, von der Trauer des Grafen, der Leidenserprobtheit der gräflichen Schwiegermutter und den << armen Wayselein >> sprechen, doch wichtiger als die Tröstung der Trauernden ist ihm, mit aller Gelehrsamkeit die

---

<sup>43</sup> vgl. dazu: Dietrich Grütjen: Geschichten aus den frühen Gemeinden, in: Wilma Falk-van Rees (Hg.): 400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein. Rheinbach 2010. S.25ff.

<sup>45</sup> Archiv Evangelische Gemeinde Mülheim am Rhein, A 1-1,5. Protokoll des Consistoriums vom 18.10.1739.

<sup>46</sup> <<Aber wer darf sagen daß dieses geschehen ohne des Herrn befehl, und ich will nicht hoffen, daß jemand dieses als von ohngefehr herkommend ansehe.>>



reformierte Lehre und Ordnung zu vertreten und in den Köpfen und Herzen seiner Zuhörer zu festigen. Nur so finden die Menschen zur > wahren Gottseligkeit <.